

Legal Highs – Kräuterdrogen

Vor einigen Jahren konnte man in den Nachrichten von der Kräuterdroge Spice hören. Während dieses Produkt einerseits verboten wurde, sind andererseits unzählige neue Drogen auf den Markt gekommen. Noch nie war der Drogenmarkt so unübersichtlich und schnelllebig wie heute.

Da Legal Highs noch nicht verboten wurden, sind sie momentan noch legal zu erwerben und für die vorwiegend jugendlichen Konsumenten bedeutet dies ein unkalkulierbares, gesundheitliches Risiko.

Legal Highs

Unter diesem Sammelbegriff werden Fertigprodukte vermarktet, die psychoaktive, syntetische Wirkstoffe, sog. Research Chemicals enthalten. Meist sind die Rauschmittel in bunten Tütchen verpackt und mit exotischen Produktnamen versehen, z. B. „Jamaican Spirit“, „Lava Red“, „Bonzai“. Produziert werden die Produkte vorwiegend in pharmazeutischen Billiglaboratorien in Asien und den USA.

Durch die professionelle Aufmachung wird der Eindruck geweckt, es handle sich um gesundheitlich unbedenkliche Produkte.

Tatsächlich enthalten Legal Highs häufig berauschende Inhaltsstoffe, sog. Research Chemicals.

Research Chemicals

Research Chemicals sind psychoaktive Wirkstoffe, die die Wirkung bereits etablierter illegaler Drogen nachahmen, wie z. B. von Ecstasy oder Amphetamin (Speed). Der Grund für die Produktion dieser Substanzen liegt hauptsächlich darin, die bestehende Drogengesetzgebung zu umgehen und eine möglichst hohe Gewinnspanne zu erzielen.

Research Chemicals lassen sich nach ihrem jeweiligen Wirkspektrum in zwei Gruppen unterteilen:

1. Research Chemicals mit Amphetamin bzw. Ecstasy-ähnlicher Wirkung. Diese werden am Drogenmarkt z. B. als vermeintliche Badesalze oder Pflanzendünger angeboten.
2. Research Chemicals mit Cannabis-ähnlicher Wirkung. Diese werden z. B. als vermeintliche Kräutermischungen oder Raumluftfrischer angeboten.

Vermarktungsformen

Legal Highs werden hauptsächlich im Internet über sog. Headshops oder Smartshops angeboten. Durch den kaum kontrollierbaren und unübersichtlichen Online-Handel verbreiten sich die Produkte rasend schnell und sind relativ leicht verfügbar. Grundsätzlich ist die Hemmschwelle über Online-Shops Legal-Highs zu bestellen, niedrig. Gerade Jugendlichen, die mit dem Medium Internet gut vertraut sind, wird dadurch der Zugang zu diesen Drogen erleichtert.

Auf eine genaue Deklaration der tatsächlichen Inhaltsstoffe wird verzichtet. Stattdessen klärt eine falsche, irreführende Produktbeschreibung über den angeblichen Verwendungszweck auf.

Rechtlicher Status

Der Name Legal Highs vermittelt den Eindruck, es handele sich um legale Rauschmittel. Da viele Legal-High-Wirkstoffe noch nicht dem BtMG (Betäubungsmittelgesetz) unterstellt sind, ist die rechtliche Situation momentan sehr unübersichtlich.

Kaum wird ein Wirkstoff nach dem BtMG verboten, taucht schon nach kurzer Zeit ein neuer psychoaktiver Wirkstoff am Drogenmarkt auf. Die Drogengesetzgebung hat kaum die Möglichkeit, schnell genug darauf zu reagieren und hinkt permanent hinterher.

In der Praxis bedeutet dies, dass die Polizei eine Anzeige nach dem BtMG erstattet. Im Rahmen einer solchen Anzeige erfolgt auch immer eine Erkennungsdienstliche Behandlung. Der Staatsanwalt entscheidet über die Einstellung oder Verfolgung jedes Verfahrens.

Risiken

Über die gesundheitlichen Risiken von Legal Highs ist bislang nur wenig bekannt, Wirkmechanismen, Toxizität und mögliche Langzeitfolgen sind weitgehend unerforscht. Legal-High-Konsumenten gehen somit ein unkalkulierbares Risiko ein und machen sich quasi zum „Versuchskaninchen“.

Oftmals unterliegen die Inhaltsstoffe und der Wirkstoffgehalt von Legal Highs starken Schwankungen. Die Hersteller verändern häufig die Produktrezepturen, so dass der Konsument niemals mit der gleichen Wirkung rechnen und auch nie genau wissen kann, welchen Wirkstoff er konsumiert bzw. in welcher Konzentration.

Dies bedeutet ein hohes Risiko für Überdosierungen und unkalkulierbare Wechselwirkungen.

Neben den Vergiftungssymptomen können sich nach dem Konsum von Legal Highs insbesondere auf der psychischen Ebene erhebliche Folgewirkungen bemerkbar machen z. B. psychotische Anfälle, Wahnvorstellungen, Angst- und Panikattacken, aggressive Ausbrüche bis hin zu suizidalem Verhalten.

In Zusammenhang mit Legal Highs gab es in Deutschland – auch hier im Landkreis Bad Kissingen – bereits mehrere Fälle lebensbedrohlicher Intoxikationen. Die Betroffenen mussten mit akutem Kreislaufversagen bis hin zu drohendem Nierenversagen notfallmedizinisch behandelt werden. Eine Vielzahl von Jugendlichen musste in die Psychiatrie eingeliefert werden.

Quelle: mindzone

Rat und Hilfe finden Sie bei:

- Niedrigschwellige Hilfen – KiDro e.V., Telefon 0971/6693803
- Gesundheitsamt des Landkreises Bad Kissingen, Telefon 0971/71650
- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme, Telefon 0971/7246-9200
- Landratsamt Bad Kissingen, Jugendschutz, Telefon 0971/801-7013